

# Klimawandel und die Folgen im Mekong Delta

von  
Stefan Kühner

**Weltweit zählt Vietnam zu den fünf Ländern, die vom Klimawandel und den damit verbundenen Risiken am meisten betroffen sind. Und in Vietnam selbst ist es das Mekong-Delta.**

2016 war eines der schlimmsten Jahre in der Geschichte mit Wetterkatastrophen in den Südprouvinzen Vietnams. Langandauernde und wiederholte Dürreperioden haben sowohl im Reisanbau als auch in den Obstplantagen zu einem gravierenden Rückgang der Ernteerträge geführt. 10.000 Hektar Reisland, die auch zur Shrimps-Zucht genutzt werden, wurden 2016 in der Provinz Ca Mau, ganz im Süden des Mekong Deltas, durch den Klimawandel erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Etwa 3.000 Hektar wurden völlig zerstört. Die übrigen Reisfelder mussten Ertragsverluste von zu 70% hinnehmen. Ca Mau hatte sich das Ziel gesetzt 600.000 Tonnen Reis zu produzieren. Die anhaltende Trockenheit im letzten Jahr hat dies allerdings verhindert.

Eine der Hauptursachen für die Verluste ist das Eindringen von Salzwasser. Es zerstört nicht nur die Reispflanzen, sondern auch die Anbauflächen für Obst und Gemüse. Um den Reisbauern zu helfen, empfahlen die lokalen Behörden den Reis früher zu ernten und zu bewässern – vor allem dort wo der Reisanbau und die Shrimps-Zucht auf einem Feld erfolgen. Diese Doppelnutzung ist eigentlich das Konzept in dieser Region, die den Bauern mehr Einnahmen bringen sollte. Die Provinzregierung unterstützt die Bauern durch den Bau von Süßwasserbrunnen, Berieselungsanlagen und die Verbesserung des Kanalsystems, um die Frischwasserversorgung zu verbessern. Eine weitere Maßnahme ist die Züchtung von Reissorten, die salzunempfindlich sind.

## Wegfall von 7 Millionen Reis durch den Klimawandel?

Auch 2017 ist die Situation nicht besser. Wie verschiedene vietnamesische Online-Zeitungen im Juli 2017 meldeten, droht durch den Klimawandel Vietnam ein Verlust von über 7 Millionen Tonnen Reis. Die Lebensmittel-Sicherheit des Landes und eine anhaltende Entwicklung der Landwirtschaft seien ernsthaft betroffen, erklärte der Minister für Wissenschaft, Technik und Umwelt, Do Xuan Lan. Nach seinen Aussagen gab es in den letzten 15 Jahren in der Küstenregion und den Einmündungen der Wasserläufe ins Meer erhebliche Erosionen. Naturkatastrophen sind eine zusätzliche Ursache für die Beeinträchtigungen der Lebensbedingung und gesellschaftlichen Strukturen. Offizielle Statistiken

zeigen auf, dass durch solche Wetterkatastrophen 300 Menschen ihr Leben verloren und pro Jahr Schäden in Höhe von nahezu 1 Milliarde Dollar verursacht wurden.

Verschärft werden die Auswirkungen des Klimawandels nach Berichten aus dem Landwirtschaftsministerium durch die illegale Abholzungen und den Abbau von Sand für Bauprojekte. Der stellvertretende Landwirtschaftsminister Hoang Van Thang erklärte, die Landwirtschaft müsse nachhaltiger betrieben und mit dem Umweltschutz verbunden werden.

## Mekong Staudämme verschärfen die Situation

Zu den Auswirkungen des Klimawandels im Delta kommt noch die große Zahl an Wasserkraftwerken entlang des Mekong. In einem Beitrag erklärte Dr. Le Anh Tuan von der Universität in Can Tho gegenüber Viet Nam News, es werde in Zukunft im Delta einen dramatischen Rückgang an Wasser und Sedimenten geben. Dies werde die Landwirtschaft stark beeinflussen. Das Delta, so der Wissenschaftler, wurde seit mehreren tausend Jahren geprägt durch den Schlamm, den der Mekong in seinem Flusslauf von seiner Quelle bis zur Mündung transportierte. Diesen Schlamm wird es zukünftig nicht mehr geben, erklärte er. Seine Befürchtung: Es bestehe nun die Gefahr, dass dies in gerade mal hundert Jahren zerstört werde. Die Dämme stoppen nicht nur das Wasser, sondern durch Ausbaggerung von Sand für den Bau der Staudämme würde die Flussrinne vertieft und dies würde dazu führen, dass die Fließge-

*Der Autor ist stellvertretender Vorsitzender der Freundschaftsgesellschaft Vietnam*

*Das Süßwasser des Deltas wird durch den Klimawandel bedroht.  
© M Huy Photography, flickr.*



schwindigkeit des Wassers erhöht werde, was wiederum zu Erosionen an den Flussufern führe. Vor allem Dammbau-Projekte in China und Laos seien die Hauptgefahr für das Mekong Delta, kritisiert Dr. Tuan. Er forderte eine bessere Zusammenarbeit aller Anrainerstaaten des Mekong und eine grenzüberschreitende Entwicklung von Strategien für eine gleichberechtigte und nachhaltige Wasserwirtschaft.

### Diversifizierung der Landwirtschaft

Die in Laos ansässige Green Community Development Association (GCDA) schlägt für das Delta eine ›Grüne Landwirtschaft‹ vor und fordert zu einer Politik auf, die sich dem Klimawandel anpasst und dessen Folgen korrigiert. Wie diese konkret aussieht bleibt oft vage. Das Delta soll Süßwasser speichern und schonen, wo immer es auch geht. Zwar wurden bereits Millionen für den Bau von Süßwasserbrunnen ausgegeben, aber die Effekte sind wohl gering. Wie dramatisch die Situation ist zeigen Aufrufe der Behörden, nur noch zweimal pro Jahr Reis anzubauen statt dreimal. Auf diese Weise soll der Boden geschont und vor allem der Verbrauch an Süßwasser gesenkt werden. Um die Folgen der Dürre zu beseitigen und die negativen Auswirkungen des Klimawandels zu verringern, konzentrieren sich derzeit viele Provinzen im Mekong-Delta verstärkt auf die Tierzucht. Hoffnungsträger sind unter anderem sogenannten Meerestenten. Dies ist eine neue Art von Enten, die im Meerwasser leben kann.

Als Maßnahme wird außerdem eine Diversifizierung des Anbaus landwirtschaftlicher Güter vor-

geschlagen. Bislang betreiben Vietnams Bauern vor allem eine Ein-Produkt-Landwirtschaft. Diese ist natürlich durch extreme Wetterverhältnisse extrem verletzlich.

Experten wie Do Trong Hoan vom World Agroforestry Centre fordert deshalb, mehrere Getreidesorten und landwirtschaftliche Produkte anzubauen und nennt zwei Vorteile: Minderung des Risikos durch die Folgen der Klimaänderung und Reduzierung von Änderungen des Bedarfs in den Märkten. Alternativen zum reinen Reisanbau sind mehr Obst-anbau sowie Viehzucht und die Orientierung auf eine ›Grüne Landwirtschaft‹.

### Industrialisierung statt Ackerbau

Der notwendige Strukturwandel im Mekong-Delta führt allerdings keineswegs nur zu Sorgen und Apokalypse-Szenarien, sondern bei internationalen Investoren zu Dollar-Träumen. Unternehmen und Einwohner im Mekong-Delta sollen auf den traditionellen Ackerbau verzichten, schlagen sie vor. Zu Ihnen gehören auch Firmen und Investoren aus Deutschland. In einer Broschüre vom März 2016 wirbt eine in Frankfurt und Linz ansässige Business Development Group Vietnam (BDG) für Investitionen in Vietnam – insbesondere im Mekong Delta. »Die Region überzeugt durch ihre 10 Millionen Arbeitskräfte und vorteilhafte Lohnkosten« heißt es in einer Broschüre der Frankfurter. Im Sinne nachhaltiger Lösungen und einer gerechten Weltgesellschaft können solche Vorschläge allerdings nur mit Zweifel betrachtet werden.

Aquakultur auf dem Mekong  
© shankar s;  
Flickr

